23.12.2018

**4. Adventssonntag (B)**

# **„Siehe, ich bin eine Magd des Herrn.“**

Der deutsche Philosoph Nietzsche war sein ganzes Leben hindurch beseelt von dem Wunsch eines „Übermenschentums“. Er suchte den Menschen, der fähig wäre, sich frei zu machen von niedrigen Trieben, schlechten Gewohnheiten, hässlichen Neigungen und sich zu erheben in eine höhere Sphäre. Doch all sein Suchen und Hoffen war vergeblich.

Im heutigen Evangelium begegnet uns jedoch der Übermensch, geboren aus dem Zusammenwirken des menschlichen Dienmutes und des göttlichen Großmutes: „Maria ohne den Makel der Urschuld“.

Papst Paul VI. hat gesagt: „Maria ist die Straße, die zu Christi führt.“

Sie wollen wir heute bitten, dass sie uns befähige, ihrem Vorbild gleich in den letzten Tagen des hl. Advents uns nicht zu verlieren in Äußerlichkeiten, sondern das wahre Geheimnis dieser Nacht zu suchen, unsere Seele bereit zu machen zu einer würdigen Herberge für den kommenden Christus, unsere Herzenstür zu öffnen, wenn er ruft: „Ich steh vor dein- Tür und klopfe an.“

Drei Begebenheiten aus dem Leben der Mutter des Herrn sollen uns heute die Straße sein, die zu Christus führt:

In ihrem Kämmerlein zu Nazareth ist sie in ihr Gebet versunken, als sich plötzlich die Fülle des Gnadenreichtums des dreifaltigen Gottes über sie ergießt: Sein Licht erstrahlte, seine Schönheit glänzte, seine Botschaft war überirdisch: „Du sollst die Mutter des Sohnes Gottes werden, der zur Rettung der Menschheit auf die Erde kommt. Du sollst ihm Heimat und Geborgenheit anbieten und dein Leben nur in seinen Dienst stellen bis an das Ende deiner Zeit. Der Hl. Geist wird über dich kommen und dich begnadigen, er wird dir Weg und Weiser sein.“

Und ihre Antwort war wie ihr Leben: „Ich bin eine kleine demütige Magd meines Gottes. Was sein Wille, das soll geschehen.“ „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“

Im Süden Judäas - 130 km von Nazareth entfernt - wohnt das greise Priesterpaar Zacharias und Elisabeth. Die Mutter geht einer schweren Stunde entgegen. Sie soll Johannes das Leben geben, der zum Vorläufer des Herrn bestimmt ist. Dorthin wandert Maria, um ihrer Base in der schweren Stunde nahe zu sein. Da stehen die beiden Mütter einander gegenüber und mit ihnen die größten Männer, die je diese Erde getragen hat.

„Wie kommt dies, dass die Mutter des Herrn zu mir kommt?“, so fragt

Elisabeth, und Maria antwortet: „Ich bin gekommen, dir zu dienen.“

Und in diesem Augenblick stimmt die Magd des Herrn ein Jubellied an, das nun schon durch 2 Jahrtausende klingt:

„Hoch preist meine Seele den Herrn und mein Geist frohlockt über meinen Heiland. Denn gnädig schaute er herab auf die Niedrigkeit seiner Magd, siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter.“

Es war ein harter Gang, der Weg nach Bethlehem. Unter Beschwerden, Mühseligkeiten und Schmerzen kamen sie endlich an das Ziel.

Doch der Unverstand der Menschen schenkte keine Herberge. So nahmen sie die letzte Möglichkeit, die Höhle vernunftloser Tiere. Hier in der Stille der Macht ward der Sohn Gottes geboren, das „Licht zur Erleuchtung dieser Welt“.

Bitten wir die Gottesmutter:

„Des Sohnes Licht lass hell und gut an allen Straßen brennen! Gib allen Herzen rechten Mut, dass sie ihr Ziel erkennen, und führe uns in aller Zeit mit deinen guten Händen, um Gottes große Herrlichkeit in Demut zu vollenden!“